Narben, Quoten, Schnecken

Autor(en): **Surber, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **28 (2021)**

Heft 308

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-958482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NARBEN, QUOTEN, SCHNECKEN

Neue Publikationen und ein Leiterlispiel zum Jubiläum 50 Jahre Frauenstimmrecht.
Von Peter Surber

In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni 2019 verändert sich das Strassenbild von Rorschach: Die roten Strassenschilder tragen statt männlichen plötzlich weibliche Namen. «Iris von Roten» ist eine der Gassen beschriftet, sie und andere Frauen bekommen vorübergehend einen Ehrenplatz im Stadtbild. Die Aktion bleibt symbolisch – dabei gäbe es tatsächlich zahlreiche Kandidatinnen für ein Strassenschild. Den Beweis liefert das neue, vom Kulturhistorischen Verein herausgegebene Rorschacher Heft No 6. Es ist aus aktuellem Anlass den «starken Frauen» der Stadt gewidmet.

Zum Beispiel Hedwig Stolz, 1972 zur ersten Stadträtin und überhaupt ersten Frau in einem Exekutivamt im Kanton gewählt. Oder Flüchtlingshelferin Gertrud Küng. Krankenschwester Olga Wieber, die in Lambarene beim «Urwalddoktor» Albert Schweitzer die Fäden in der Hand hatte. Juristin Hannelore Fuchs, Kämpferin gegen sture Innerrhoder Männer und für die Rechte von Geflüchteten. Oder Margrith Bigler-Eggenberger, erste Schweizer Bundesrichterin, deren Bedeutung mit jener der US-Bundesrichterin Ruth Bader Ginsburg zu vergleichen sei, wie Marcel Elsener in seinem Porträt der «Bundesrichterin aus der Blockwohnung» schreibt. Ihrer Wahl 1974 musste gemäss damals geltendem Familienrecht offiziell noch ihr Mann zustimmen, und im Vorfeld titelte die «Ostschweiz», weil sich Bigler-Eggenberger für den straffreien Schwangerschaftsabbruch einsetzte: «Eine Mörderin ins Bundesgericht». Lange her? Gerade einmal knapp fünfzig Jahre.

Nicht zu kurz kommt im «Heft» auch die Kultur. Tanzlehrerin Wanda Bentele, Uferlos-Gründerin Esther Widmer, Tänzerin Nicole Meier, Sängerin Elsa Cavelti oder Lyrikerin Elisabeth Heck werden in Porträts gewürdigt. Das Heft, bilderreich wie stets, erinnert aber auch an wenig bekannte oder «namenlose» Frauen, an die Wäscherinnen auf dem Kurplatz, an die Klosterfrauen, die am Spital Rorschach oder im Stella Maris wirkten, an die Arbeiterinnen in der Feldmühle, der Roco oder der Alcan. Von «Narben» könnten wohl die meisten dieser Frauen erzählen – «Narben» ist der Titel der 1989 erschienenen Autobiographie von Frieda Köchli, deren hartes Schicksal Richard Lehner nacherzählt.

In der Küche brodelt es nach wie vor

Der Titel tönt harmlos: *Gruss aus der Küche*. Aber die hier versammelten Texte haben zum Teil scharf geschliffene Kanten und Ecken. Stefanie Grobs Litanei aller Länder von Äquatorialguinea bis Singapur, die es «vor üs gha hei»: das Frauenstimmrecht. Irena Brežnas sarkastischer «Gruss in die Küche», der den Spiess umkehrt und das Männerstimmrecht verweigert. Texte zur nicht bezahlten Care-Arbeit, zu den Pionierinnen von damals und den Baustellen von heute, Thesen gegen die weiterhin dominierende Optik, «den Menschen als weissen heterosexuellen Mann zu denken», oder ein schlagend argumentiertes Plädoyer von Fabienne Amlinger für Frauenquoten in der Politik und gegen die «Männerquote, die schon seit einigen Jahrhunderten existiert und gar nicht als solche wahrgenommen wird».

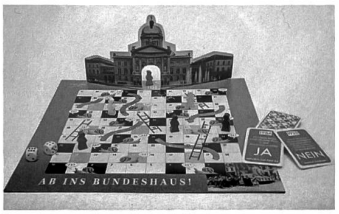
Die Journalistinnen Rita Jost und Heidi Kronenberg haben die Texte zum Frauenstimmrecht gesammelt und herausgegeben, Nora Ryser hat sie illustriert. «In der Küche brodelt es nach wie vor», steht in der Einleitung.

Etwas weniger brodelnd geht es im andern Sammelband zum Jubiläum zu und her. Die Herausgeberinnen Isabel Rohner und Irène Schäppi versammeln in *50 Jahre Frauenstimmrecht* Stimmen von «bekannten und einflussreichen Frauen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Öffentlichkeit». Ehemalige und amtierende Bundesrätinnen sind darunter, Elisabeth Kopp und Viola Amherd, die frühere Bundesrichterin Margrith Bigler-Eggenberger, Filmemacherin Petra Volpe, Unternehmerin Bea Knecht, Ex-Miss-Schweiz Christa Rigozzi, Fernsehfrau Katja Stauber, Politologin Regula Stämpfli und viele mehr. Mit subtiler Ironie schreiben die Herausgeberinnen: das Buch wolle Leserinnen und Leser «für unsere junge Demokratie begeistern».

2 Felder vorwärts – Zurück zum Start

Wer Politik lieber von der spielerischen Seite nimmt, kann sich neuerdings in die Bundespolitik hochwürfeln – mit etwas Glück. Zum Beispiel, wenn man diese Karte zieht: «1929. Eine von 249'237 Schweizerinnen und Schweizern unterzeichnete Petition fürs Frauenstimmrecht wird eingereicht. 2 Felder vorwärts.» Pech andrerseits bei dieser Karte: «1935. Die Vorlage zum Automobilgesetz ist dringender als das ‹noch nicht reife Problem des Frauenstimmrechts›. Einmal aussetzen.» Man merkt: Das Ganze ist ein Leiterlispiel. 55 Ereigniskarten, 6 Spielfiguren, 2 Würfel, das Spielfeld gerastert wie der Boden im Bundeshaus, Leitern führen hoch, Rutschen wieder nach unten, und immer wenn man auf eine Schnecke würfelt, passiert ein Ereignis. Erfunden haben das Spiel die Historikerinnen Noemi Crain Merz, Isabel Koellreuter und Franziska Schürch.

Wir haben das Spiel getestet im erweiterten Freundeskreis. Man lernt viel über das unsägliche Vor- und Zurück von 1918 bis 1990. Glücklich, wer das Jahr 1971 zieht: Die Karte führt geradewegs vorwärts auf Feld 100. Auch die Wahl von Elisabeth Kopp zur ersten Bundesrätin 1984 beamt einen gleich auf Feld 84. Ganz bös erwischt hat es bei unserem Testspiel dagegen einen der (männlichen) Mitspieler: Kurz vor den heiligen Berner Hallen angelangt, zog er zuerst das Innerrhoder Nein von 1990, die Arschkarte des Spiels: Zurück zum Start! Und kurz danach gleich nochmal Innerrhoden, das 95-prozentige Nein an der Landsgemeinde 1959: weitere 10 Felder zurück... Am Ende siegte – reiner Zufall – eine Frau, die es auch im realen Leben bereits ins Bundeshaus geschafft hat: Franziska Ryser, die grüne St.Galler Nationalrätin.

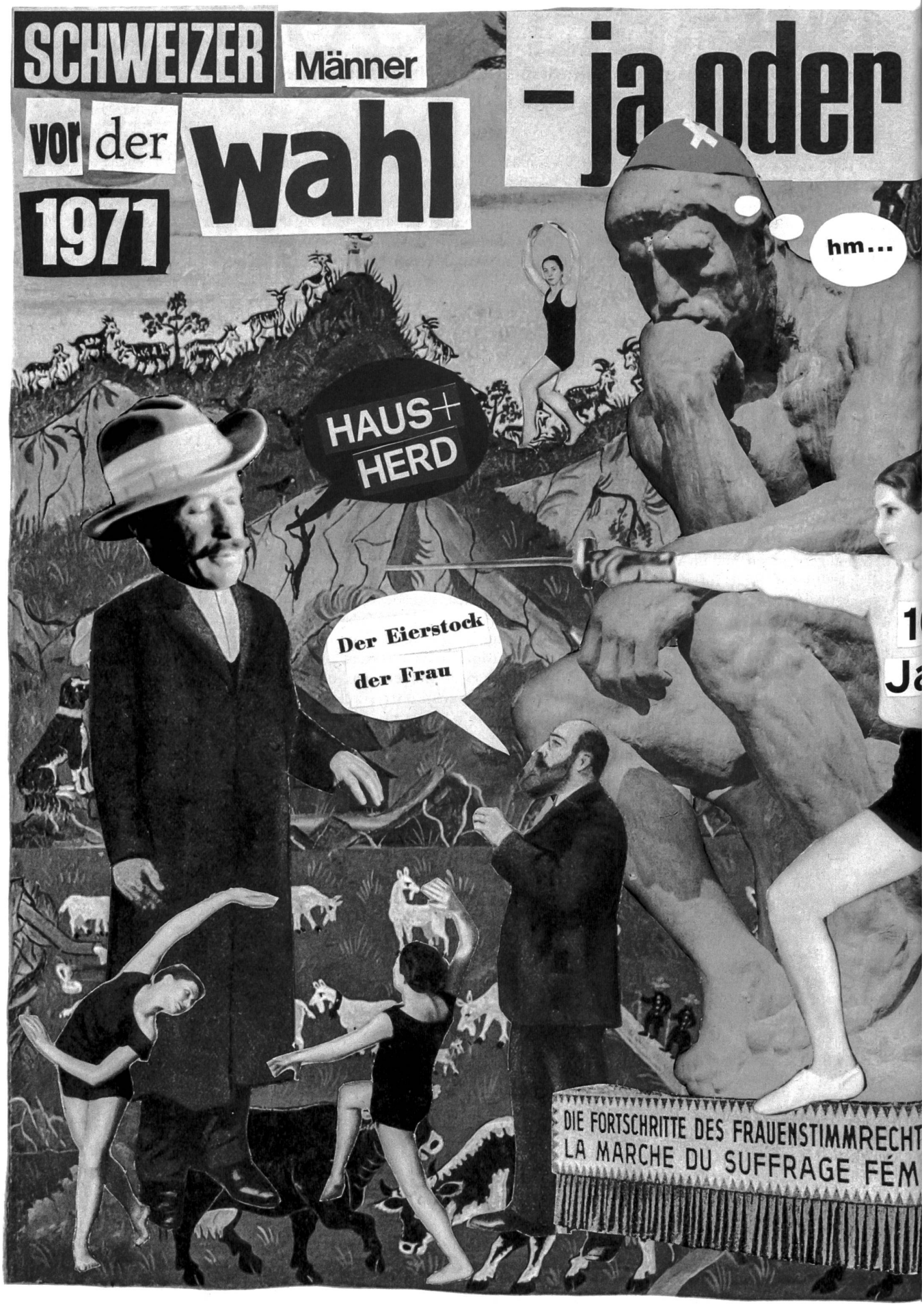


Diese starken Frauen. **Heft No 6, November 2020, hrsg. vom Kulturhistorischen Verein Region Rorschach. rorschachergeschichten.ch**

Rita Jost/Heidi Kronenberg: *Gruss aus der Küche, Texte zum Frauenstimmrecht*, Rotpunktverlag Zürich 2020, Fr. 26.–

Isabel Rohner/Irène Schäppi: *50 Jahre Frauenstimmrecht. 25 Frauen über Demokratie, Macht und Gleichberechtigung*, Limmat Verlag Zürich 2020, Fr. 35.90

Ab ins Bundeshaus. **Das Schweizer Leiterlispiel, Verlag Hier & Jetzt 2020, Fr. 41.90. abinsbundeshaus.ch**


SCHWEIZER Männer
vor der wahl
1971
-ja oder
hm...
HAUS+ HERD
Der Eierstock der Frau
DIE FORTSCHRITTE DES FRAUENSTIMMRECHT
LA MARCHE DU SUFFRAGE FÉM

Bartholomäus Lämmler (1809—1865): „Alpweide", entstanden 1854